



TASSILO, KORBINIAN UND DER BÄR

BAYERN IM FRÜHEN MITTELALTER



7. MAI BIS 3. NOVEMBER 2024
Freising, Diözesanmuseum + Dom
täglich 9–18 Uhr | www.hdbg.de

Servus, liebe Kinder!

Schön, dass ihr in die Bayerische Landesausstellung gekommen seid.

Ich bin Tassi und werde euch ein paar von meinen Lieblingsstücken zeigen.

Gemeinsam gehen wir etwa 1.300 Jahre in die Vergangenheit zurück. Damals lebten hier die Bajuwaren. Von ihnen stammt der Name Bayern.

Wir schauen, wie die Menschen damals lebten, und lernen ein paar von ihnen näher kennen: den bayerischen Herzog Tassilo, Korbinian, den ersten Bischof von Freising, und natürlich auch einige Bären.

Auf geht's!



Abteilung 1: Korbinian kommt

„Problembär“ Bruno

Da ist ja ein echter Bär! Er heißt Bruno und kam 2006 über die Alpen zu uns nach Bayern. Zuerst haben die Menschen sich gefreut, denn seit über 180 Jahren gab es hier keine Bären mehr.

Aber dann hat der Bruno ein paar Schafe gefressen. Viele Leute haben deshalb Angst bekommen und gefordert, dass er wieder weg muss. Schließlich wurden Jäger losgeschickt, die ihn erschossen haben. Es ist schon traurig, wie wir Menschen oft mit wilden Tieren umgehen.

Gleich kannst du noch einen Bären kennenlernen.

Jan Polack, Bärenwunder

Wenn du einen Heiligen siehst, der von einem Bären begleitet wird, kannst du ziemlich sicher sein, dass es der heilige Korbinian ist. Auf diesem Bild wird gezeigt, wie es dazu kam.

Korbinian war auf dem Weg nach Rom. Sein Gepäck hatte er auf einem Pferd dabei. Da stürzte sich ein wilder Bär auf das Pferd und fraß es auf. Doch Korbinian zähmte den Bären und ließ nun ihn das Gepäck tragen. So wurde der Bär zu Korbinians Erkennungszeichen. Deshalb wirst du ihm in der Ausstellung noch öfter begegnen.

Jakob Erhart, Pokal aus dem Holz der Korbinianslinde

Siehst du den mächtigen Baumstamm oben auf dem Pokal? So sah der Rest der Korbinianslinde aus.

Der heilige Korbinian selbst soll diesen Baum gepflanzt haben. Er stand über 1.000 Jahre, bis 1865 ein paar Schulbuben ein Feuer legten. Sie wollten ein Eichhörnchen, das sich in den Ästen versteckt hatte, heraustreiben. Das Tier entkam, aber den Baum konnte leider auch die Feuerwehr nicht mehr retten.

Als die abgebrannten Reste später gefällt wurden, hat man aus dem Holz zur Erinnerung diesen Pokal geschnitzt.



Abteilung 2: Ein Land von Gold und Purpur? Bayern um 724

Tafelaufsatz in Form einer Henne mit sieben Küken

Da ist ja eine goldene Henne mit ihren Küken! Ob das wohl ein Spielzeug war? Aber eigentlich schaut es dafür doch zu wertvoll aus.

Diese Figuren gehörten Theodolinde, der Königin der Langobarden in Norditalien. Theodolinde stammte ursprünglich aus Bayern. Bei königlichen Festessen wurde die Henne als Schmuck auf den Tisch gestellt. Wenn daneben auch noch Kerzen angezündet waren, so dass das Gold nur so funkelte, sah das bestimmt richtig schön aus.

Spielsteine und 1 Würfel + Jagdpfeife aus Hundeknochen

Das sind nun aber wirklich Spielsachen! Kennst du „Mühle“ oder „Dame“? Die Steine, die man bei diesen Spielen verwendet, sehen immer noch fast genauso aus wie diese hier. Ein Würfel ist auch dabei. Leider wissen wir nicht, was genau damit gespielt wurde. Aber vielleicht hast du ja Lust, dir selber ein Spiel auszudenken.

Dahinter liegt eine Pfeife aus einem Hundeknochen. Damit hat man bei der Jagd die Hunde gerufen. Jagen war damals ein beliebter Zeitvertreib – aber nur für die reichen Leute.

Frühmittelalterliches Knabengrab aus Mattsies

Diese Gegenstände stammen aus dem Grab des „Eisprinzen“. So wurde der Bub, der hier bestattet war, in den Zeitungen genannt. Er hatte kostbare Waffen, Kleidung und Schmuckstücke bei sich. Deshalb stammte er sicher aus der Oberschicht.

Aber was hat der Prinz mit Eis zu tun?

Die Forscher haben die Sachen nicht vor Ort ausgegraben. Damit nichts verloren geht, haben sie die ganze Erde eingefroren und als Eisblock ins Labor gebracht. Dort wurde sie langsam wieder aufgetaut und dann genau untersucht. Genial, oder?



Abteilung 3: Korbinian züchtigt die Hexe: Was glauben die Bayern?

Bügelfibel mit Runeninschrift aus Nordendorf

Hier siehst du eine Bügelfibel. Sie funktioniert so ähnlich wie eine große Sicherheitsnadel und war dazu da, um Umhänge und Mäntel zusammenzuhalten. Die Vorderseite ist prächtig verziert. Aber viel spannender ist die Rückseite.

Schau einmal genau hin: Erkennst du die eingeritzten Linien? Das ist ein Text in Runen, einer alten Schrift der Germanen. Hier werden der oberste germanische Gott Wodan und der Donnergott Thonar genannt. Von Thonar leitet sich übrigens die Bezeichnung Donnerstag ab.

Medizinische Sammelhandschrift: Alchemistische und Zauberrezepte

Wolltest du immer schon einmal zaubern? Vielleicht klappt das ja mit diesem Buch. Hier sind nämlich Zauberformeln und Anleitungen für magische Beschwörungen aufgezeichnet. Der Text und das Bild auf der aufgeschlagenen Seite sollen zum Beispiel dabei helfen, einen Dieb zu fangen.

Seit frühester Zeit haben Menschen versucht, durch Zaubersprüche und magische Gegenstände den Lauf der Dinge zu beeinflussen. Schon die Bajuwaren besaßen Glücksbringer. Hast du selber auch einen?

Kleriker des 7. Jh. + Reliquiarschnalle

Darf ich vorstellen? Das ist Acharius, ein Geistlicher aus der Zeit der Bajuwaren. Er kam aus dem heutigen Frankreich nach Bayern, um hier den christlichen Glauben zu lehren. Deshalb hat er auch eine Bibel dabei.

Der Krummstab zeigt, dass er ein Bischof oder Abt – also der Leiter eines Klosters – ist. Außerdem hat Acharius eine Gürtelschnalle mit einem Geheimfach: Darin verwahrt er kleine Stoff- und Pflanzenreste. Sie stammen vielleicht aus Gräbern von Heiligen, auf deren Schutz er hofft.



Abteilung 4: Theodos Taufe: Wie die Bayern katholisch werden

Rekonstruktion des Niedermünsters in Regensburg (Möglichkeiten, Vergangenheit virtuell aufleben zu lassen)

Die Kirche hier im Film gibt es so schon lange nicht mehr. Aber mit dem Computer können wir sie wieder herstellen: Dieses digitale Modell zeigt, wie das Niedermünster in Regensburg vor etwa 1.300 Jahren aussah.

Die Kirche wurde aus Steinen errichtet. Das war damals etwas ganz Besonderes, denn die meisten Gebäude bestanden aus Holz. Vielleicht gehörte die Kirche zum Wohnsitz des bayerischen Herzogs, der von Regensburg aus das Land regierte.

Kopf des hl. Emmeram

So hat der heilige Emmeram ausgesehen! Er lebte vor über 1.300 Jahren und ist der Schutzheilige von Regensburg. Sein Grab befindet sich dort in der Kirche, die sogar nach ihm benannt ist: Sankt Emmeram.

Jetzt wird es etwas gruselig: Vor ein paar Jahren holten Forscher Emmerams Schädel aus seinem Grab. Sie haben ihn genau untersucht und vermessen. Mit Hilfe dieser Daten konnten sie dann das Gesicht des Heiligen als Modell formen. Und so sehen wir nun einem Menschen aus dem frühen Mittelalter in die Augen.

Sog. Reiseflasche des hl. Rupert

Erhard, Emmeram, Korbinian und Rupert waren sehr oft auf Reisen, weil sie vielen Menschen von Christus erzählen wollten. So kamen sie schließlich auch nach Bayern. Hier wurde Rupert der erste Bischof von Salzburg.

Als man dort später diese Reiseflasche fand, dachte man: Sie ist so alt und Rupert war so viel unterwegs, sie muss bestimmt ihm gehört haben. Wahrscheinlich stimmt das gar nicht. Trotzdem ist die Flasche nun ein schönes Erinnerungsstück an den heiligen Rupert – eine Reliquie.



Abteilung 5: Die Wahrheit über Bonifatius und das Erbe Odilos

Scheibenreliquiar des hl. Bonifatius

Wie du eben schon gelesen hast, nennt man Erinnerungsstücke an Heilige: Reliquien. Diese Scheibe hier soll an den heiligen Bonifatius erinnern. Viele Figuren sind darauf zu sehen, zum Beispiel Jesus und seine zwölf Jünger.

Aber wo steckt denn nun die Reliquie? Sie sitzt ganz oben drauf: Das ist der Griff von einem Kamm, den Bonifatius immer vor dem Gottesdienst benutzt hat. Damals glaubte man, dass man so schlechte Gedanken und Sorgen wegkämmen kann.

So einen Kamm bräuchte vielleicht jeder von uns manchmal.

Steigbügel

Was meinst du, was das wohl für Ringe sein könnten?

Das sind Steigbügel, mit denen Reiter ihre Füße abstützen. Erfunden wurden sie weit weg in China. Auch asiatische Reitervölker, die viel auf Pferden unterwegs waren, haben sie verwendet.

Eines dieser Völker waren die Awaren. Sie kamen den weiten Weg bis an die Ostgrenze Bayerns und brachten die Steigbügel mit. Die Bajuwaren erkannten schnell ihre Vorteile. Und so finden sich ab dem Jahr 600 in Bayern einige der ältesten Steigbügel in ganz Europa.

Stilus

Wenn du vor 1.300 Jahren zur Schule gegangen wärst, dann hättest du diesen kleinen Gegenstand immer bei dir in der Tasche gehabt.

Ein solcher „Stilus“ aus Eisen war zum Schreiben da: Mit der Spitze ritzte man Buchstaben in eine Wachstafel. Mit dem flachen Ende konnte man das Wachs wieder verstreichen und so den Text löschen.

Damals konnten eigentlich nur Mönche lesen und schreiben. Deshalb wurde dieser Stift auch in einem der ältesten Klöster Bayerns gefunden – in Herrenchiemsee.



Abteilung 6: Tassilo – Herzog oder König?

Tassilo-Liutpirc-Kelch

Hier siehst du den wertvollsten Gegenstand in der ganzen Landesausstellung: den weltberühmten Tassilo-Liutpirc-Kelch.

Tassilo war im frühen Mittelalter der wichtigste bayerische Herzog. Gemeinsam mit seiner Frau Liutpirc ließ er diesen Kelch herstellen, der heute im Kloster Kremsmünster in Österreich aufbewahrt wird. Dort wird er bei ganz besonderen Gottesdiensten immer noch verwendet. Unten stehen auch die Namen des Herzogspaares.

Sieh dir einmal die prachtvollen Verzierungen an. Tassilo und Liutpirc wollten zeigen, dass sie fromm waren, aber auch reich und mächtig.

Rekonstruktion der Chorschranken aus Müstair

In diesem Raum stehen viele prächtige Stücke aus Tassilos Schatzkammer. Sie sind alle ganz ähnlich verziert.

Besonders gut erkennst du das an diesen großen Marmorstücken: In der Mitte steht ein Greif – ein Fabeltier, das halb Löwe und halb Vogel ist.

Der Rand ist ziemlich verwirrend. Aber wenn du genau hinschaust, erkennst du vielleicht die Köpfe von Tieren. Ihre Beine und Körper sind ganz seltsam verknötet. Ähnliche Verzierungen findest du auch auf dem Tassilo-Liutpirc-Kelch.

Hostienpyxis aus Ribe

Da ist wieder ein prachtvoller Becher. Aber halt: Diesmal sind ja gar keine Tiere zu sehen! Die Verzierung schaut eher nach Stängeln und Blättern von Pflanzen aus.

Dieser Becher stammt auch nicht von Tassilo, sondern von Karl, dem König der Franken. Die beiden waren erbitterte Gegner. Jeder wollte mächtiger sein als der andere. Deshalb ließen sie sogar ihre Kunstwerke unterschiedlich gestalten.

Wie der Streit ausging, erfährst du in dem Film, der im nächsten Raum gezeigt wird.